Stadt
Gelsenkirchen

-Vorstand für Kultur, Bildung,
Jugend und Sport

Gelsenkirchener Bildungskonferenz

13. Juli 2004

im Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium

Inhalt: **Seite**

I) Vorwort 01

II) Veranstaltungsrahmen 02

III) Liste der Eingeladenen..... 03 – 07

IV) Vorschläge und Handlungsansätze ..... 08 – 16

V) Notizen .....17 - 19

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

ein gut ausgebautes Bildungssystem ist in erster Linie eine Investition in Menschen, im Hinblick auf die demografische Entwicklung aber auch ein die Zukunft bestimmender Standortfaktor dieser Region und besonders der Stadt Gelsenkirchen. Eine Reihe von Maßnahmen, die auf der Agenda der Gelsenkirchen-Konferenz am 05. Juni 2004 und der Emscher-Lippe-Konferenz am 19. Juli 2004 in Gelsenkirchen stehen, haben einen direkten Bezug zur Bildungslandschaft dieser Stadt.

Viele, die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt betreffenden Maßnahmen sind stark abhängig vom Erfolg der Arbeit, die zuvor in den vielfältigen Bildungseinrichtungen geleistet wurde. Die Bedingungen, unter denen dieser wichtige Teil des Gemeinwesens organisiert werden muss, unterscheiden sich jedoch wesentlich von anderen Städten unserer Region.

Die Gelsenkirchener Bildungskonferenz wird im Hinblick auf die Vielschichtigkeit des Bildungsbegriffes nicht alle Bereiche gleichrangig behandeln und alle in Bildungsprozessen Beteiligten einbeziehen können. Sie beschränkt sich daher heute auf den Elementarbereich, Primarbereich, sowie die originär schulischen Bereiche der Sekundarstufe I und II. Sie ist daher auch nicht Auftakt der im nächsten Jahr beginnenden Schulentwicklungsplan-Diskussion.

In diesem Kontext ist die Gelsenkirchener Bildungskonferenz einberufen worden. Sie soll die schulischen und sozialen Rahmenbedingungen analysieren, eigenes Handeln überprüfen und zu konkreten Verabredungen insbesondere mit dem Land NRW kommen. Die Ergebnisse der heutigen Konferenz werden in die Emscher-Lippe-Konferenz einfließen.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bereits für Ihr aktives Mitwirken und wünsche der Konferenz einen engagierten, zielführenden Verlauf.

Ihr

Beck

Dr. Manfred Beck
-Vorstand für Kultur, Bildung, Jugend und Sport-

Gelsenkirchener Bildungskonferenz

13. Juli 2004

Veranstaltungsrahmen

1. **Begrüßung der Teilnehmer/innen**
   Herr Friedrich W. Schenk -Schulleiter AvD-

2. **Eröffnung und Begrüßung**
   Herr Oberbürgermeister Oliver Wittke

3. **Impulsreferat**
   Dr. Ernst Rösner
   -Institut für Schulentwicklungsforschung-

4. **Diskussionsrunde Teil A**
   Moderation Dr. Manfred Beck

   - VertreterIn Ministerium Schule, Jugend und Kinder
   - Schulleiter/innen aller Schulformen
   - Leiter Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
     -Herr Wissmann-
   - Leiterin RAA
     -Frau Ihde-
   - Institut für Schulentwicklungsforschung -Universität Dortmund-
     -Herr Dr. Ernst Rösner-

5. **Diskussionsrunde Teil B -mit dem Plenum-**
   Moderation Dr. Manfred Beck

6. **Zusammenfassung der Diskussion und Ausblick**
   Erläuterung durch Dr. Manfred Beck

7. **Ausklang**

Gelsenkirchener Bildungskonferenz

13. Juli 2004

Eingeladene

Ministerium für Schule, Jugend und Kinder	Vertreter/in aus der Abteilung 3 Jugend und Kinder
Mitglieder des Bundestages	Herr Wolfgang Meckelburg Herr Joachim Poß Herr Dr. Ludger Volmer
Mitglieder des Landtages NRW	Herr Frank Baranowski Frau Dr. Ute Dreckmann Herr Hans Frey Herr Dr. Thomas Rommelspacher Herr Gerd Schulte Frau Ellen Werthmann Herr Ralf Witzel
SchulpolitischeSprecherIn der Landtagsfraktionen	Herr Manfred Degen Frau Sylvia Löhrmann Herr Bernhard Recker

Vorsitzende der Fraktionen des Rates der Stadt Gelsenkirchen	Herr Dr. Klaus Haertel Herr Gerd Schulte Herrn Peter Tertocha wird vertreten von Herr Matthias Schmitz
Ausschuss für Kultur und Bildung der Stadt Gelsenkirchen	Frau Barbara Filthaus Herr Markus Karl Frau Sybilla Kölling Frau Ursula Kups Herr Bernd Matzkowski Herr Hans-Joachim Siebel Herr Rolf Jüngermann wird vertreten von Frau Ursula Möllenberg
Jugendhilfeausschuss der Stadt Gelsenkirchen	Frau Stefanie Apelmeier Herr Wolfgang Heinberg Herr Ralf Lehmann Frau Silke Ossowski
Bezirksregierung Münster	
- Schulabteilung	Herr Reinhard Aldejohann
- Schulaufsicht Gymnasien	Herr Dr. Ulrich Hillebrand
- Schulaufsicht Gesamtschulen	Herr Walter Ruhwinkel
- Kommunalaufsicht	Frau Stephania Fischer-Weinsziehr
Schulamt für die Stadt Gelsenkirchen	Herr Uwe Biel
Leiter/innen Gelsenkirchener Schulen	
- GGS am Fersenbruch	Frau Marie Deutschmann
- Hauptschule am Eppmannsweg	Herr Helmut Niemeier
- Gertrud-Bäumer-Realschule	Herr Michael Krause
- Rungenbergschule, Horster Straße	Herr Reinhard Leben
- Grillo-Gymnasium	Herr Manfred Gast
- Gesamtschule Berger Feld	Herr Georg Altenkamp
- Eduard-Spranger-Berufskolleg	Herr Hans-Georg Katzmarzik
- Evangelische Gesamtschule Bismarck	Herr Harald Lehmann

Kirchen

- Katholische Kirche	Herr Propst Wilhelm Zimmermann wird vertreten von Herrn Ralf Berghane
- Evangelische Kirche	Frau Superintendentin Dorothee Franke-Herber wird vertreten von Herr Christian Meier

Verbände und Organisationen

-Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft	Herr Alfons Kunze
-Verband Erziehung und Bildung	Frau Hildegard Wüstefeld
-Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule	Frau Hannelore Hassel
-Philologenverband	Herr Dr. Burkhart Fidora
-Interessengemeinschaft der Gelsenkirchener Schulpflegschaften	Frau Ingrid Husmann
-Hauptpersonalrat	Frau Karin Clermont
-Personalrat für Grund- und Hauptschulen	Herr Karl-Heinz Mrosek
-Personalrat für Sonderschulen	Herr Gerd Weidemann
-Landschaftsverband Westfalen-Lippe Landesjugendamt	Herr Landesrat Hans Meyer
-Institut Arbeit und Technik Gelsenkirchen	Herr Prof. Franz Lehner wird vertreten von Frau Karin Esch
-Zentrum für Türkeistudien	Herr Prof. Dr. Faruk Sen
-Polizeipräsident Gelsenkirchen	Herr Rüdiger von Schoenfeld
-Arbeiter Wohlfahrt Gelsenkirchen	Frau Gudrun Wischnewski
-Projekt Ruhr GmbH Essen	Frau Andrea Hankeln
-aGEnda-21-Büro	Herr Werner Rybarski
-Mädchenzentrum Gelsenkirchen	Frau Claudia Gertz

Verwaltung

V 4 -Vorstand für Kultur, Bildung, Jugend und Sport-	Herr Stadtrat Dr. Manfred Beck
-Büroleiter	Herr Klaus Rostek
FB 4.1 -Kinder, Jugend, und Familie-	
- Fachbereichsleiter-	Herr Alfons Wissmann
- Jugendhilfeplanung	Herr Ulrich Wichmann
- Erziehungsberatungsstelle	Herr Wolfgang Schreck
- Berufsbegleitende und qualifizierende Maßnahmen	Frau Iris Schappert
- Kooperation Jugendhilfe/Schule	Herr Bernd Zenker-Broekmann
FB 4.2 -Kultur und Bildung-	
- Referat Schule Leiter	Herr Jürgen Hitz
- Abteilung Schulorganisation	Herr Rolf Vonau
- Schulentwicklungsplanung	Herr Olaf Haenelt
- 43 Volkshochschule Leiter	Herr Dr. Ulrich Jung
- Regionale Schulberatungsstelle	Frau Anette Greiner
- RAA	Frau Gabriele Ihde
- Fachbereichsbüro Organisation	Thomas Wondorf

V 5 -Vorstand für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz-	Frau Stadträtin Henriette Reker
- Sozialhilfeplanung	Herr Herbrüggen
- Interkulturelle Organisation	Herr Mehmet Ayas
V 6 -Planen, Bauen, Umwelt-	
-61 –Stadtteilbüro Bismarck/Schalke-Nord	Herr Johannes Mehlmann
V 1 -Stadtentwicklung, Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, Personal, Organisation, Recht, Ordnung und Bürgerservice-	
- FB 1.3 Stadtentwicklung, Wirtschafts-und Beschäftigungs-förderung (Projekt: Demografische Entwicklung)	Herr Manfred vom Sondern

sowie

Universität Dortmund Institut für Schulentwicklungsforschung als Referent	Herr Dr. Ernst Rösner
Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium Schulleiter	Herr Friedrich W. Schenk

Vorschläge und Handlungsansätze

zur Verbesserung der schulischen und sozialen Rahmenbedingungen in der Stadt Gelsenkirchen

---

Aus dem Kreis der Eingeladenen sind zahlreiche Vorschläge und Initiativen zur Verbesserung der schulischen und sozialen Rahmenbedingungen in der Stadt Gelsenkirchen eingereicht worden. Hierfür möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Die Problemlagen werden aus unterschiedlichen Blickwinkeln der täglichen Arbeit in den verschiedenen Bildungsinstitutionen beschrieben. In vielen Fällen werden nahezu identische Vorschläge bzw. Handlungsansätze aufgezeigt, die aber nicht nur das Land NRW und ihr nachgeordnete Behörden, sondern auch die Stadt Gelsenkirchen als Schul- und Jugendhilfeträger selbst betreffen. Aber auch schulpolitische Differenzen werden aus den Vorschlägen deutlich. Sie sind nachfolgend unbewertet zusammengefasst.

Ich bitte an dieser Stelle um Ihr Verständnis, wenn hier nicht alle Aspekte referiert werden können.

I) Beschreibung der schulischen und sozialen Rahmenbedingungen

Im Ruhrgebiet stellen sich Herausforderungen an das Bildungswesen anders als in anderen Regionen Nordrhein Westfalens.

Dabei ist das Bildungsniveau im Ruhrgebiet nicht niedriger als in übrigen Teilen des Landes. Näheres Hinsehen zeigt jedoch große Unterschiede innerhalb des Ruhrgebiets, innerhalb der Städte und oft sogar innerhalb von Stadtteilen. Insbesondere in ‚schwierigen' Stadtteilen - und das sind nicht nur jene, deren Erneuerungsbedarf anerkannt ist - haben Kinder und Jugendliche aus ihrem häuslichen Umfeld heraus weniger Chancen auf einen erfolgreichen Bildungsverlauf.

Die vor wenigen Monaten veröffentlichte Bildungsstudie des Instituts Arbeit und Technik Gelsenkirchen *„Bildungsbeteiligung im Ruhrgebiet – auf dem Weg zu einer neuen Kompensatorik“* weist im Bereich „Schulabschlüsse“ für Gelsenkirchen in einigen Punkten besondere Auffälligkeiten aus. Danach ist die Zahl der Gymnasialabschlüsse im Vergleich zu Nachbarstädten auffallend niedriger und die Zahl der Hauptschüler ohne Abschluss auffallend hoch.

Zum Start institutionalisierten Lernens in Kindertageseinrichtung und Schule stehen die Kinder und Jugendlichen daher mit ungünstigeren Bedingungen da, weil ihnen die erforderlichen sprachlichen, sozialen und motivationalen Voraussetzungen in hohem Maße fehlen.

Die vorhandenen Unterstützungsangebote von Regeleinrichtungen reichen hier bei weitem nicht aus. Eine der großen Herausforderungen ist, auf kleinräumige Problemlagen gezielt und strukturell verankert reagieren zu können.

Des weiteren wurden die auf Grund der Gebäudesituation und an vielen Stellen mangelnden Sachausstattung zum Teil schwierigen Arbeits- und Lernbedingungen für die Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler beschrieben.

II) Zielerwartung und Zielsetzung

Neben der Beschreibung der schulischen und sozialen Rahmenbedingungen und der unter Punkt III) beschriebenen Handlungsmöglichkeiten sind auch folgende Zielerwartungen und Zielumsetzungen formuliert worden:

- Verbesserung der Versetzungsquoten in allen Schulformen
- Erhöhung der Abschlussquoten bei Schul- und Berufsabschlüssen
- Qualitative und quantitative Verbesserung der Zeugnisnoten zwecks Verbesserung der Eingansqualifikationen bei weiterführenden Schulen und beim Berufseintritt
- Verbesserung positiver Verhaltensmuster und Erziehungselemente

- Verbesserung der Angebote zur Suchtprävention und Verhinderung von Gewalt
- Erhöhung der Vermittlerquoten und Verbesserung der Berufsperspektiven
- Verbesserung der Sprachausstattung von Migranten u.a. zur Integrationsverbesserung
- Optimale und rechtlich erforderliche Beschulung von Minderjährigen Berufsschulpfllichtigen
- Rückbau von Schulmüdigkeit, Schulverweigerung, Schulschwänzerei und Ausbildungsabbruch
- Verbesserung der Selbstständigkeit der Schulen und der weiteren Rahmenbedingungen (u.a. Finanzausstattung, Personalausstattung im Bereich des nichtlehrenden Personals, Gebäude)

Ressourcen

III) Beschreibung von Handlungsmöglichkeiten

„Entwicklungsbegleiter"

Sprachförderung

- Verstetigung von Sprachförderprogrammen vom Elementarbereich bis in die Sekundarstufe II (kontinuierliche bilinguale Förderung)

- Ausbau von Programmen gegen „doppelte Halbsprachlichkeit"

- Sprachförderung müsste in allen Kindertagesstätten obligatorisch sein (Angebote nicht nur für Kinder mit Migrationshintergrund)

- Erhöhung der Zahl Interkultureller Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und Einführung an Grundschulen

- Bevorzugte Einstellung zweisprachiger Fachkräfte

- Übernahme des für Kitas entwickelten „Entwicklungsbegleiters" mindestens in Grundschulen

- Aufklärungsoffensive in Elternhäusern mit Migrationshintergrund. Denn: Das Erlernen der deutschen Sprache ist Bringschuld und Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungskarriere der Kinder

Ganztagsangebote

- Flächendeckender Ausbau der Offenen Ganztagsschule

- Präsenz der Lehrkräfte am Nachmittag zur Durchführung von ergänzenden Fördermaßnahmen, Hausaufgabenbetreuung, Projektarbeit, Elternarbeit

- Festschreibung Interkultureller Standards in der Offenen Ganztagsschule

- Verbesserte Finanzierung seitens des Landes NRW
(zur Durchführung qualifizierter Förder- und Betreuungsangebote)

Diekmann: „Ausgaben den Einnahmen anpassen"

- hohe Anforderungen an die Professionalität der Förderung und Betreuung „Qualität vor Quantität" (impliziert eine entsprechende Finanzausstattung)

- Ganztagsbereiche im Vorschulalter und Ganztagsgrundschule mit der Einbeziehung freier Träger

- Einrichtung von weiteren Ganztagsbereichen und Betreuung in der Sekundarstufe I nach Elternwillen

- Frühzeitige inhaltliche und organisatorische Vorbereitung beim Ausbau ganztägiger Förder- und Betreuungsangebote in der Sekundarstufe I

Schulstruktur

- Veränderung des dreigliedrigen Schulsystems

- Beibehaltung der Vielfalt und Fortentwicklung der Schulen der Sekundarstufe I

- Ausbau von Gesamtschulplätze

- Keine Neuerrichtung einer Gesamtschule in Gelsenkirchen

- Verbesserung der Attraktivität von Hauptschulen
(als offenes Ganztagsangebot in Kooperation mit Jugendhilfemaßnahmen)

- Einrichtung einer Modellschule ähnlich der Laborschule in Bielefeld) mit den Stichpunkten : Heterogenität, Durchlässigkeit, offenes Lernen, soziales Lernen)

- Beendung der Konfessionalität von Schulen und vorschulischen Einrichtungen

- Gleichberechtigtes Nebeneinander von Gemeinschafts- und Konfessionsschulen sowie Schulen in freier Trägerschaft

- Ausweitung der Integrativen Beschulung in der Sekundarstufe I und in jedem Stadtbezirk

- Straffung der Oberstufen durch Einrichtung von Oberstufenzentren

- Errichtung von Ganztagsschulen im Bereich Lernbehinderte

- gleichberechtigtes Nebeneinander von freien Trägern der Weiterbildung und der Volkshochschule, sowie der Abendrealschule und des Abendgymnasiums

- Aufgreifen und Weiterentwicklung bestehender Ansätze zur Übernahme des Modellvorhabens „Selbstständige Schule“ , damit bei der Einführung des Vorhabens die Strukturen vorhanden sind. Das Land hat im Rahmen der Chancengleichheit gegenüber anderen Regionen die Projektmittel und Fortbildungen zu transferieren

Innerschulische Strukturen → Ressourcen

- Veränderung der Schüler-Lehrer-Relation orientiert an besonderen Bedarfen (Indikatoren müssten noch festgelegt werden/ Stichwort: Neue Kompensatorik)

- Zeitkontingente für Beratungsgespräche

- Vermehrter Einsatz von Team-Teching

- Entlastung der Lehrenden von Verwaltungstätigkeiten („Entbürokratisierung“)

Prävention und Reduktion von Gewalt

-Verbesserung des Pausenangebotes durch angeleitete Bewegungs- und Interessenangebote und Verstärkung der Pausenaufsicht

- Deeskalationstrainings für Lehrerkollegien unter Mitwirkung der Polizei

- Anti-Gewalttrainings durch externe pädagogische Fachkräfte (als Jugendhilfemaßnahme)

- Einrichtung eines festen, verbindlichen Stundenkontingents (ca. 2 Wochenstunden) zur Durchführung von sozial-emotionalen Fördermaßnahmen im Klassenverband (Stichwort: Faustlos oder Magic Circle)

- Laut Gesundheitsberichterstattung der Stadt Gelsenkirchen haben rund ein Drittel der sog. I-Männchen „schulrelevante Auffälligkeiten". Die Nutzung der Vorsorgemaßnahmen U1 bis U9 mit dem Ziel der frühen Diagnose von Entwicklungsstörungen mit anschließender Therapie ist zu steigern.

Finanzielle Ressourcen

- Bildungsfinanzierung entlang der Bedarfslage
(Ungleiches muss Ungleich behandelt werden)

- noch zu bestimmende Bildungsausgaben in strukturschwachen Städten als Pflichtaufgabe definieren (veränderte kommunalaufsichtsrechtliche Betrachtung)

- Abbau des vorhandenen Investitionsstaus (Bau und Sachausgaben)

- keine „Kopfbezogene" Mittelzuweisung; hoher Sockelbetrag für kleine Schulsysteme

- Rücknahme der Kürzung der Sachkostenpauschale in den Kindertagesstätten

Demografische Entwicklung (Schulentwicklungsplanung / Jugendhilfeplanung)

- Schulentwicklungsplanung nicht nur als organisatorisches Instrument sehen daher: Rückgang der Schülerzahlen nicht nur unter dem Gesichtspunkt der „Schulschließung", sondern im Kontext zu anderen Entwicklungen wie Stadtteilarbeit, ganztägige Betreuungsangebote, erhöhter Differenzierungsbedarf, „Rückgewinnung" von Fachräumen etc. sehen

Lehrerausbildung

- Einbeziehung von Sprachförderkonzepte in die Lehrerausbildung

Schulsozialarbeit / Schulberatungsstelle

- Einsatz von Sozialpädagogischen Fachkräften an allen Schulformen
  Stichwort: Soziale Frühwarnsysteme
  (Schwerpunkt: Schulen in Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf)

- Ausbau der Schulberatungsstelle / Einsatz von mehrsprachigen Schulpsychologen

Nichtlehrendes Personal

- Fortlaufende Schulung

- Erhöhung der Stundenzahl /strukturelle Veränderung der Vergütung
  der Schulsekretärinnen

- Zeitkontingente für Team- und Beratungsgespräche

- bessere Einbindung in Ganztagskonzeptionen

Beratungs- und Vernetzungsstrukturen

- Einrichtung von Beratungsagenturen
  Fest institutionalisiertes Informations- und Beratungsteam zu allen Fragen der Berufswahlvorbereitung- und orientierung, Bildungsangebote aller Schulformen einschl. der Schullaufbahnplanung sowie zur Planung und Durchführung von Kooperations-Vorhaben; Ansiedlung an städtische Institutionen/Berufskolleg

Hier könnte das (schulformübergreifende) Gelsenkirchener Beratungsnetzwerk -GeBeNet- Vorbild und Anknüpfungspunkt sein.

- Erstellung eines integrierten pädagogischen Gesamtkonzeptes, einer Förder- und Unterrichtsdatenbank für den Elementar- und Primarbereich durch eine von sonstigen Aufgaben frei gestellte Stabsstelle von Praktikern. Schulen und Kindertagesstätten sind neben dem normalen Alltagsgeschäft nicht in der Lage, lernbiologisch nachhaltige Grundlagenarbeit zu leisten.

- Ausbau von Stadtteilnetzwerken

- Einrichtung einer Lernwerkstatt zur außerschulischen Förderung von Kindern mit Teilleistungsschwächen im Bereich Lesen / Schreiben und Rechnen (z.B. nach dem Modell der Schulpsychologischen Beratungsstelle in Münster). Die Lernwerkstatt könnte auch die Förderung eines Teils der „§ 35 a (Jugendhilfegesetz) –Fälle“ übernehmen. Die Lernwerkstatt sollte auch pädagogisch / psychologisches Personal mit Migrationshintergrund bereitstellen.

Arbeitsplatzbedingungen / Gebäudevoraussetzungen

- Einrichtung von Arbeitsplätzen für Lehrerinnen und Lehrer

- Sonderzulagen, Leistungsprämien, strukturelle Verbesserung in der Besoldung der Schulleitungen an Grundschulen

- zusätzliche Finanzmittel für eine angemessene bauliche und räumlich Ausstattung

- Ausstattung der Schulen mit Sachmitteln und Neuen Medien nach zeitgemäßen Notwendigkeiten

Notizen